

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

18.12.1914 (No. 346)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 346

Freitag, den 18. Dezember 1914

157. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschluss Nr. 951, 952, 953, 954), woselbst auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 A 50 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung,
Briefträgergebühren eingeschlossen, 3 A 67 P. — Einrückungsgebühren: die 6 mal gespaltene Zeitspalte oder deren
Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifferter Rabatt, der bei Lagerhebung, zwangs-
weiser Beirichtung und Konturverfahren hinfallig wird. Erfüllungsort Karlsruhe.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine-
lei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

* Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegen die
Nr. 268 bis 272 der amtlichen Verlustlisten bei.

Staatsanzeiger.

Die Großh. Forst- und Domänenverwaltung hat unterm
14. Dezember 1914 an Stelle des verstorbenen Domänen-
rats Derrndinger den Geheimen Finanzrat Reinach zum
Mitglied der Landwirtschaftskammer ernannt.

Verleihungen des Eisernen Kreuzes

sind weiterhin folgenden Angehörigen des XIV. Armeekorps,
des XIV. Reserve-Armeekorps und der 52. Re-
serve-Infanterie-Division zuteil geworden:

I. Klasse:

den Leutnanten Spang und Logan, beide von der
Fliegerabteilung Nr. 20,
den Hauptleuten Niemann, Jüßlieregiment Nr. 40,
und Kienitz, Feldartillerieregiment Nr. 76,
dem Feldwebel Lange, Infanterieregiment Nr. 170, 9.
Komp.,
dem Bataillonswachtmeister Vaccalarins, Feldartillerieregi-
ment Nr. 76, 2. Batt.,
dem Hauptmann Raeder, Pionierbataillon Nr. 14,
dem Leutnant v. Diemer, Infanterieregiment Nr. 113,
dem Leutnant d. R. Mayer, Infanterieregiment Nr. 169,
dem Feldwebel Kade, Infanterieregiment Nr. 169, 6.
Komp.

II. Klasse:

II. Infanterie-Regiment Nr. 14:

dem Major Wurzbacher,
dem Hauptmann Ritter und Eder von Konigsau,
dem Leutnant Stemmermann (Wilk.),
dem Bataillonswachtmeister Kamm, 7. Batt.;

Infanterie-Regiment 142:

dem Bataillonswachtmeister Wernat, 9. Komp.;

28. Infanterie-Division:

dem Gen.-Oberarzt Dr. Schürmann;

Infanterie-Regiment 113:

den Majoren Kuhlmann, Kuschel und v. Bockelmann,
den Hauptleuten Lange, Schmirgel, Große (Theodor),
Knecht und Frhr. von Schönau-Wehr,
den Oberleutnanten Davids, Frhr. von Billiez und
Winterer,
den Oberleutnanten d. Ref. Schack und Koeber,
den Leutnanten Melchior, von Roden und Richter,
den Leutnanten d. Ref. Lisch, Brunker, Schwoerer, Wild-
mann, Grech und Martens,

dem Hornisten Stegmeier, 1. Komp.,
dem Bataillonswachtmeister Kappner, 2. Komp.,
dem Einj.-Freiw.-Gefreiten Behrendt, 3. Komp.,
dem Bataillonswachtmeister Dhu, 4. Komp.,
dem Unteroffizier Ganter, 4. Komp.,
dem Reservisten Kinz, 4. Komp.,
dem Bataillonswachtmeister Dreier, 5. Komp.,
dem Musketier Hermann, 5. Komp.,
dem Unteroffizier d. Ref. Grieshaber, 6. Komp.,
dem Unteroffizier Haas, 7. Komp.,
dem Gefreiten Fleig, 7. Komp.,
dem Einj.-Freiw.-Unteroffizier Frits, 8. Komp.,
dem Fahnenjunker Crauz, 9. Komp.,
dem Sergeanten Schneider, 9. Komp.,
dem Unteroffizier d. Ref. Hertfelder, 9. Komp.,
dem Bataillonswachtmeister Geng, 10. Komp.,
dem Einj.-Freiw.-Unteroffizier Kerll, 11. Komp.,
dem Musketier Kiendorf, 11. Komp.,
dem Gefreiten der Ref. Gugel, 12. Komp.,
dem Einj.-Freiw.-Unteroffizier Fuchs, M.G.R.;

Infanterie-Regiment 114:

den Majoren Frhr. v. Lobenstein und v. Hlen-
feld,
den Hauptleuten Horn, v. Nibel, Karchold, Dogie, Dupré,
v. Buchwald, Scherer, Voell und Bühler,
dem Oberleutnant Buch,
den Oberleutnanten d. Ref. Gut, Laupenmühlen und
Saberichter,
den Leutnanten Steffan, Schindler, v. Föllersamb, Frhr.
v. Holzschuhler, Nibstein und Hartog,
den Leutnanten d. Ref. Schulz, Gräßle und Trejzger,
dem Bataillonswachtmeister d. R. Frhr. v. Ginzheim, 1. Komp.,
dem Unteroffizier Hühfeld, 1. Komp.,
dem Bataillonswachtmeister Lengwens, 2. Komp.,
dem Musketier Schott, 2. Komp.,
dem Bataillonswachtmeister Falkner, 3. Komp.,
dem Hornisten Schlenker, 3. Komp.,
dem Bataillonswachtmeister Köhl, 4. Komp.,
dem Gefreiten Vorries, 4. Komp.,
dem Offizier-Stellvertreter Bandt, 5. Komp.,
dem Gefreiten Weigel, 5. Komp.,
dem Musketier Krautinger, 5. Komp.,
dem Bataillonswachtmeister Himmelsbach, 6. Komp.,
dem Unteroffizier Feuerstein, 6. Komp.,
dem Bataillonswachtmeister Thaa, 7. Komp.,
dem Feldwebel Rief, 8. Komp.,
dem Gefreiten Krüger, 8. Komp.,
dem Bataillonswachtmeister Stadelhofer, 9. Komp.,
dem Musketier Bauer, 9. Komp.,
dem Bataillonswachtmeister Gantner, 10. Komp., Gater, 10. Komp.,
und Kampfert, 11. Komp.,
dem Sergeanten Kowitski, 11. Komp.,
dem Bataillonswachtmeister Mayer (Ed.), 12. Komp.,
dem Musketier Felder, 12. Komp.,
dem Einj.-Unteroffizier Thiel, M.G.R.,
dem Stabsarzt Dr. Wild;

Infanterie-Regiment 142:

den Majoren Spicker und Leo,
den Hauptleuten Söding, Meyer, Fromann und Frhr.
v. Linstow,
dem Oberleutnant Stimmel,
den Oberleutnanten d. Ref. Wintermantel und Baur,
den Leutnanten Keller, Sauer, Bergmann, Ziegler,
Meyer, Baron, Müller (Gans), und Balthar,
den Leutnanten d. Ref. Hettler, Kiefer und Meyer,
dem Oberarzt Dr. Hoffmann,
dem Unteroffizier Nihling, 1. Komp.,
den Bataillonswachtmeistern Tschamler, 2. Komp., Franke, 3.
Komp., und Dahms, 4. Komp.,
dem Sergeanten Jombronner, 4. Komp.,
dem Bataillonswachtmeister Koch, 5. Komp.,
dem Gefreiten Hagenbichler, 5. Komp.,
dem Bataillonswachtmeister d. Ref. Weinbrunn, 6. Komp.,
dem Gefreiten d. Ref. Schmidt, 6. Komp.,
dem Sergeanten Holtz, 7. Komp.,
den Bataillonswachtmeistern d. Ref. Spät, 8. Komp., Philipp, 8.
Komp., und Landwehrlein, 9. Komp.,
dem Musketier Müller, 9. Komp.,
den Bataillonswachtmeistern Schäfer, 10. Komp., und Gaiser,
11. Komp.,
den Musketieren Strasser, 12. Komp., und Dörfflinger,
12. Komp.,
dem Unteroffizier Koblrenner, M.G.R.,
dem Musketier Benz, M.G.R.;

Infanterie-Regiment 169:

dem Oberst Spennemann,
den Majoren Teschner und v. Eilichhoff-Zwowitzki,
den Hauptleuten Verthold und Doye,
dem Hauptmann d. Ref. Schellig,
den Oberleutnanten vgr. Brangell und Wehke,
den Leutnanten Frhr. v. Hornstein-Viethingen, Falter und
Erhardt,
dem Tambour Birkenmeier, 1. Komp.,
dem Bataillonswachtmeister Mackert, 2. Komp.,
dem Feldwebel Seebold, 5. Komp.,
dem Gefreiten Kunz, 6. Komp.,
dem Reservisten Klar, 6. Komp.,
dem Bataillonswachtmeister Winterling, 7. Komp.,
dem Gefreiten Kumbach, 7. Komp.,
dem Offizier-Stellvertreter, Feldwebel Morgenthaler, 9.
Komp.,
dem Feldwebel Eidler, 10. Komp.,
dem Musketier Kurz, 10. Komp.,
dem Bataillonswachtmeister Kummer, 11. Komp.,
dem Musketier Glombach, 11. Komp.,
dem Einj.-Freiw.-Gefreiten Sared, 12. Komp.,
dem Gefreiten Putzberg, M.G.R.;

Infanterie-Regiment 170:

dem Oberleutnant Krüger,
den Hauptleuten Gußmann, Nitzarz und Siebigl,
dem Oberleutnant Meyer,
den Leutnanten Wolff und Grimm
den Leutnanten d. Ref. Holzwarth und Bank,

dem Bataillonswachtmeister Dreuside, 1. Komp.,
dem Musketier Schür, 2. Komp.,
dem Unteroffizier Müller, 5. Komp.,
den Musketieren Petri, 6. Komp., und Reif, 7. Komp.,
den Bataillonswachtmeistern Machl, 10. Komp., und Kapke, 11. Komp.,
dem Gefreiten Fischer, 12. Komp.;

Bayr. 3. Infanterie-Regiment Prinz Karl von Bayern:
dem Leutnant Lutzschel,
den Unteroffizieren Schregelmeier und Schmidthofer,
dem Gefreiten Höbel,
den Infanteristen Hummel, Hiergeist, Sigel und Geseleg

Feldartillerie-Regiment 76:

den Hauptleuten v. Veher und Weber.
dem Oberleutnant Moßdorf,
dem Leutnant v. Wild (Gans Rud.),
dem Sergeanten Schweizer, 1. Batt.,
dem Kanonier Fabry (Geinr.), 2. Batt.,
dem Fahnenjunker Hammer, 4. Batt.,
dem Kanonier Schwalb, 5. Batt.,
dem Bataillonswachtmeister Möllinger, 6. Batt.,

II. Infanterie-Regiment 14:

dem Hauptmann Ballenberg,
dem Oberleutnant Reyscher,
den Leutnanten Bissinger, Müller und Gaudenberger von
Moisy,
dem Bataillonswachtmeister Hüberich, 4. Batt.,
dem Unteroffizier Dörtrwang, 5. Batt.,
dem Obergefreiten Sold, 5. Batt.,
dem Unteroffizier Wolff, 6. Batt.,
dem Kanonier Probst, 8. Batt.;

Pionier-Bataillon 14:

dem Gefreiten d. Ref. Hertling, 1. Komp.;

Infanterie-Regiment 142:

dem Bataillonswachtmeister Kohls, 1. Komp.;

Dragoner-Regiment 22:

dem Oberleutnant v. Wibleben,
den Hauptleuten Kern, Bockelmann und Engelmann,
dem Leutnant Gwandtka,
den Unteroffizieren Behm, 1. Esk., und Seyboth, 2. Esk.,
dem Dragoner Kiefer I, 3. Esk.,
dem Gefreiten Riß, 4. Esk.;

Flieger-Abteilung 20:

dem Oberleutnant Preßel,
den Leutnanten Müller, Logan, Frank, Heimbach und
Bühler,
dem Bataillonswachtmeister Grunewald;

Fernsprech-Abteilung 14:

dem Oberleutnant Frhr. v. Hornstein-Binningen,
dem Unteroffizier d. Ref. Koppe;

Sanitäts-Kompagnie 1:

dem Unteroffizier Schmidt;

Sanitäts-Kompagnie 3:

dem Unteroffizier d. Ref. Emhart.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 17. Dezember.

Der Krieg.

W.L.V. Großes Hauptquartier, 17. Dez.,
vormittags. (Amtlich.) Bei Riepport setzten die Fran-
zosen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg fort.

Auch bei Lillebecke und La Bassée wurden Angriffe
versucht, aber unter sehr starken Verlusten für den Feind
abgewiesen. Die Absicht der Franzosen, bei Soissons eine
Brücke über die Aisne zu schlagen, wurde durch unsere
Artillerie vereitelt.

Stillich Reims wurde ein französisches Erdwerk zerstört.
Von der ost- und westpreussischen Grenze ist nichts
neues zu melden.

Die von den Russen angekündigte Offensive gegen
Schlesien und Polen ist völlig zusammengebrochen. Die
feindlichen Armeen sind in ganz Polen nach hartnäckigen
erbitterten Frontalkämpfen zum Rückzuge gezwungen
worden. Der Feind wird überall verfolgt. Bei den
gestrigen und vorgestrigen Kämpfen in Nordpolen brachte
die Tapferkeit westpreussischer und hessischer Regimenter
die Entscheidung. Die Früchte dieser Entscheidung lassen
sich zurzeit noch nicht übersehen. Oberste Heeresleitung.

Mit einer Beilage: Offizielle Gewinnliste der Wohlfahrts-Geld-Lotterie der Deutschen Kolonial-Gesellschaft zu Berlin.

Ein deutscher Flottenangriff auf die Ostküste Englands.

W.L.B. Berlin, 16. Dez. (Antik) Teile unserer Hochseestreitkräfte haben einen Vorstoß nach der englischen Ostküste gemacht und am 16. Dezember früh die beiden besetzten Küstenplätze Scarborough und Hartlepool beschossen. Über den weiteren Verlauf der Unternehmungen können zurzeit noch keine Mitteilungen gemacht werden. Der Chef des Admiralstabes: von Pohl.

W.L.B. London, 17. Dez. Die Admiralität teilt mit: Eine wichtige deutsche Flottenbewegung fand gestern früh in der Nordsee statt. Scarborough und Hartlepool wurden beschossen. Unsere Flottillen sind an verschiedenen Punkten in Kämpfe verwickelt. Die Aktion wird fortgesetzt.

W.L.B. Berlin, 17. Dez. Nach englischen Meldungen sind in Hartlepool über zwanzig Personen getötet, achtzig verwundet und beträchtlicher Schaden angerichtet worden. Der Gasometer brennt. Die Beschießung der Festung West-Hartlepool begann zwischen 8 und 9 Uhr früh. In Scarborough sind 2 Kirchen beschädigt. Mehrere Dächer sind eingestürzt. In Whitby soll die historische Abtei teilweise zerstört sein. Die Bevölkerung flieht in das Innere des Landes.

W.L.B. London, 17. Dez. (Neuter.) Nach weiteren Mitteilungen über die Beschießung von Scarborough war das Wetter neblig, als die Beschießung begann. Viele Frauen und Kinder eilten in Nachkleidern auf die Straße. Es verlautet, daß 50 Schiffe abgegeben wurden. Aus Hull wird berichtet, daß die Behörden von Scarborough zu früher Stunde die Nachricht von dem geplanten Angriff auf die Küste empfingen. Die Verteidigung wurde sorgfältig vorbereitet. Alle Einheiten, Artillerie und Infanterie, befanden sich auf dem Posten. — „Evening Chronicle“ in New-Castle meldet: Man glaubt, daß drei deutsche Kreuzer an der Beschießung von Hartlepool teilnahmen. Kaum hatten sie das Feuer eröffnet, als sie von 4 englischen Zerstörern angegriffen wurden.

W.L.B. London, 17. Dez. Ein Lokomotivführer berichtet, daß er gesehen habe, wie in Scarborough drei Schornsteine zertrümmert wurden. — Aus Whitby wird gemeldet, daß zwei Kreuzer den Ort stark beschossen, die Signalfakel und eine Anzahl Häuser zerstörten und die historische Abtei zum Teil zerstörten. Eine Person wurde getötet. Die Kreuzer entfernten sich später in nordöstlicher Richtung.

Ein Landstieg unserer Marine.

W.L.B. Berlin, 17. Dez. Über einen Landstieg unserer Marine berichtet die „Kreuzzeitung“ aus dem Großen Hauptquartier vom 16. Dezember: Am 11. November hat eine ganze französische Division bei Lombardhyde, nördlich Newport, einen Durchbruch zu versuchen beabsichtigt. 11 Bataillone Matrosenartillerie und Marineinfanterie kamen dem Feind zuvor und gingen im Sturm, voran ein Marine-Inf.-Bataillon mit entfalteter Fahne, gegen die starke französische Stellung an. Da der Dünensflugand Gewehre und Maschinengewehre teilweise unbenutzbar machte, entschied das Bajonett und nach blutigem Gefecht warfen unsere 6000 die 15 000 Franzosen in die Flucht. Die Franzosen ließen eine große Masse von Toten und Verwundeten auf dem Schlachtfeld und verloren über 800 Gefangene, darunter viele Offiziere. — Der Kriegsberichterstatter der „Kreuzzeitung“ sagt dazu: Für den Selbengeist unserer Offiziere ist es kennzeichnend, daß wir bei 200 Toten 14 Offiziere verloren haben, die in Ostende feierlich bestattet worden sind. Auf die verbündeten Feinde, namentlich auf die Franzosen selbst, hat dieser Landstieg unserer Marine den tiefsten Eindruck gemacht.

Die Kämpfe um Ypern.

W.L.B. Berlin, 17. Dez. Über die neuen Kämpfe bei Ypern berichtet, laut „Bosfischer Zeitung“, „Daily Chronicle“: Die Deutschen eröffneten ihren Angriff mit einem scharfen Bombardement aus St. Oloi. Die Deutschen, die aus gepanzerten Wagen ein heftiges Feuer gaben, zwangen die Verbündeten, sich zurückzuziehen.

W.L.B. Berlin, 17. Dez. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: „Daily Chronicle“ meldet unter dem 15. Dezember aus Dünkirchen, daß die Verbündeten bei den jüngsten Kämpfen um Ypern 24 000 Mann in drei Tagen verloren haben. Die englische Seeresleitung versuche, den Verlust an Offizieren durch Beförderung von Unteroffizieren zu Leutnants auszugleichen. Die „London Gazette“ vom Montag enthält zum Beispiel die Namen von 64 Unteroffizieren, die das Leutnantspatent erhalten haben.

Ein Rechenexempel mit „wenn“ und „aber“.

W.L.B. London, 16. Dez. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ meint, der Krieg könne nur mit dem schließlichen Sieg der Verbündeten enden, da 250 Mill. Menschen „unter sonst gleichen Bedingungen“ hundert- und fünfzig Millionen Schlagen müßten. Wenn wir aber nicht die Ereignisse beschleunigen können, könnten die gebrauchten Opfer den von den Besiegten erreichbaren Kompensationen die Wage halten, so daß wir aus dem Siege keinen Nutzen ziehen würden. Der von den Engländern begangene Fehler ist hauptsächlich mangelhafte Vorbereitung. Diese Dinge müssen am Ende des Krieges untersucht werden und wenn gewisse Leute das erhalten, was sie verdienen, werden sie gehent werden. Wenn alle Ziele des Krieges erreicht werden sollen, kann uns das meh-

tere Jahre kosten. Wir können von unseren neuen Rekruten vor nächstem Februar keinen Gebrauch machen. In diesem größten aller Kriege kommen vier Monate nach Ausbruch des Krieges fünf Mann in England auf jeden Kämpfer an der Front und so lange wir dieses Verhältnis nicht umkehren, vermögen wir den Krieg nicht so kräftig zu führen, wie wir es sollten. Der Feldzug in Ostafrika war besonders armseelig. Es ist eine Enttäuschung, daß der Krieg gegen die deutsch-afrikanischen Kolonien nicht besser geplant und rascher durchgeführt wurde. — Der Verfasser glaubt, daß die Franzosen nicht so viel Soldaten in die Kampflinie brachten, als sie tatsächlich besitzen und führt das auf den Mangel an Ausrüstungsgegenständen zurück. Die Russen wiederum seien infolge mangelhafter Verbindungen sehr im Nachteil. Die Verbündeten müßten mehr tun, als bisher und müßten es besser tun.

Ein „Zeppelin“ über Warschau.

Wie die „Nowa Reforma“ aus Lodz meldet, berichtet „Warszawsky Kurjer“ über den Besuch eines „Zeppelins“ über Warschau am 9. Dezember: Heute früh gegen 7 Uhr erschien ein „Zeppelin“ über unserer Stadt. Die Artillerie eröffnete ein heftiges Feuer gegen das Luftschiff, das auch von einem unserer Forts beschossen wurde, ohne sich aber in seiner Fahrt beirren zu lassen. Erst machte es eine Kühne Rundfahrt über die Stadt, dann warf es an mehreren Stellen Bomben, die viel Materialschaden anrichteten. Zwei Häuser in der Kolka Ulica wurden zerstört, ferner die Dopolzka-Kaserne und das Gymnasium der orthodoxen Kirche. In einigen Straßen haben die Bomben den Fahrdamm vollständig unbrauchbar gemacht und Telegraphen- und Telefonkabel zerstört. Die telegraphische Verbindung mit Petersburg ist unterbrochen. Das Luftfahrzeug warf 18 Bomben und flog nach mehr als einstündiger Tätigkeit in der Richtung Lodz fort. An Menschenleben kostete der Besuch etwa 90 Tote und mehr als 140 Verwundete. In der Stadt herrscht große Panik. (Leipz. N. N.)

Erfreuliche Wirkung der Einnahme von Lodz.

Wie das Londoner Blatt „Daily News“ zu seinem Bedauern einräumen muß, ist durch die Wegnahme von Lodz die Winterausrüstung der russischen Soldaten ernstlich in Frage gestellt. Die Tuchfabriken von Lodz, bekanntlich die bedeutendsten in Russland, waren fast vollständig für Militärlieferungen mit Beschlag belegt und Lag und Nacht beschäftigt, Stoffe für die russischen Soldaten herzustellen. Abgesehen von den großen Vorräten an fertigem Militärtuch, das jetzt nicht zur Ablieferung kommen kann, werden die Webereien ihre Tätigkeit nummehr der deutschen Armee widmen müssen. Demnach dürfte es mit der behaupteten Bedeutungslosigkeit von Lodz doch nicht seine Richtigkeit haben!

Die Schlacht in Galizien und Südpolen.

W.L.B. Wien, 16. Dez. Antik wird verlautbart vom 16. Dezember, mittags: In Galizien und Südpolen wird der zurückgehende Feind auf der ganzen Front verfolgt. Bei Bisko, Krasno, Jaslo und im Bialataler Seitengebiet gestern russische Kräfte Widerstand. Im Dunajeztale drangen unsere Truppen kämpfend bis Zaliczn vor. Auch Bohnia ist wieder von uns genommen. In Südpolen mußten die feindlichen Nachhutheiten überall nach kurzem Kampfe vor den Verbündeten weichen. — In den Karpaten haben die Russen die Vorrichtung im Latorozataler noch nicht aufgegeben. Im oberen Tale der Radwardnaer-Bystrizza wurde ein Angriff der Feinde zurückgewiesen. — Die Besatzung von Przemyśl unternahm einen neuerlichen großen Ausfall, bei dem sich ungarische Landwehr durch Erstürmung eines Stützpunktes mit Drahthindernissen auszeichnete. Wie gewöhnlich wurden Gefangene und erbeutete Maschinengewehre in die Festung gebracht. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Generalmajor.

Verzweifelte Stimmung in Petersburg.

W.L.B. Berlin, 16. Dez. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ erfährt aus Bukarest: Der Kriegsberichterstatter der „Nowoje Wremja“ meldet aus Russisch-Polen, wie der „Univerfal“ aus Petersburg erfährt, daß die russische Offensive vollkommen gescheitert sei. Die russischen Truppen befinden sich in einer äußerst kritischen Lage. Dies ist der ungeheuren Wucht und Stoßkraft der Hindenburg-Offensive zuzuschreiben. Die Verpflegung und Verproviantierung der russischen Truppen stößt auf beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten, da die Truppen von den Deutschen östlich und westlich bedroht werden. Nur eine verzweifelte, ungeahnt starke Anstrengung oder der vollständige allgemeine Rückzug kann die Russen aus dieser Lage retten. Auf jeden Fall aber wird es sehr große Opfer fordern. Diese Meldung des russischen Blattes, die der Zensur vor dem Erscheinen nicht vorgelegt worden war, hat in Petersburg die verzweifelte Stimmung noch vergrößert. Die „Nowoje Wremja“ wurde auf Anordnung des Gouverneurs polizeilich beschlagnahmt.

Russische Hinterlistigkeit.

Gegen Ende August betrug die Zahl der deutschen und österreichischen Zivilisten, die als Kriegsgefangene in Russland nach Drenburg gebracht worden waren, etwa 8000. Man wies ihnen, wie die „Bosf. Zeitung“ mitteilt, als Unterkunftsräume leere Speicheranlagen ohne jede Bequemlichkeit, etwa 4 bis 5 Werst von der Stadt entfernt an. Wer Geld hatte und Mittel und Wege fand, konnte sich aus dem nahen Drenburg Ratragen und Decken verschaffen. Die Gefangenen wurden in Trupps

von je 100 eingeteilt, die unter sich einen Führer oder Sprecher wählten, der bei dem zweimal täglich um 10 Uhr vormittags und 5 Uhr nachmittags stattfindenden Appell den mit der Wache betrauten Offizieren Rede und Antwort zu stehen hatte. Eines Tages wurde beim Morgensappell die Frage gestellt, ob jemand russischer Untertan werden wolle, dann solle er beim Abtreten stehenbleiben. Da die Leute zum Teil glaubten, sich dadurch eine bessere Behandlung zu verschaffen und ihnen auch sonst vielleicht Vorteile erwüchsen, ihre deutsche Gesinnung aber keinen Abbruch zu erfahren brauchte, meldeten sich 600 Mann. Diese verließen noch am selben Abend unsere Speicherranlagen und wurden nach Drenburg zurückgeführt. Am anderen Tage stellte sich heraus, daß die 600 Mann gleich verdingt und in die Kaserne gesteckt worden waren, um demnächst als russische Soldaten an die Front geschickt zu werden. Die Zurückgebliebenen sahen sich einer fürchterlichen Gefahr entronnen und weitere Meldungen fanden nicht statt. (Leipz. N. N.)

Der albanische Einfall in Serbien.

W.L.B. Berlin, 16. Dez. Nach der Wiener „Reichspost“ hätte Essad Pascha in Albanien den heiligen Krieg verkünden lassen, worauf 25 000 Albanier in Serbien eingedrungen seien.

Der Krieg des Islam.

W.L.B. Konstantinopel, 16. Dez. Mitteilung aus dem Hauptquartier: Eine russische Kavalleriebrigade, verstärkt durch ein Bataillon Infanterie, hat am 13. Dezember ein von unserem rechten Flügel entsandtes Detachement in einer wichtigen Stellung angegriffen, ist aber zurückgeworfen worden. An der Grenze des Wilajets Wan haben unsere Truppen die Offensive ergriffen. Bei Sarai haben sie einige feindliche Stützpunkte angegriffen und im Sturm genommen. Eine unserer Abteilungen in Aherbeidshan ist in der Richtung auf Selmas (Diliman) in Persien vorgegangen. In Seldos am südlichen Ufer des Urmiasees haben türkische und persische Kavallerie ein Kosakenregiment geschlagen, das 40 Tote und viele Verwundete verlor. Der Feind wurde auf Urmia verfolgt. Ein russisches Dampfboot und die in Urmia befindlichen Munitionsvorräte wurden genommen und zerstört. Einzelheiten folgen. Persische Stämme kämpfen Schulter an Schulter mit uns mit Begeisterung gegen den hundert Jahre alten Feind. Wir wissen von heldenhaften Taten von diesem Kampf.

W.L.B. Konstantinopel, 17. Dez. Antik: Die Kämpfe, die seit mehreren Tagen an der Ostgrenze des Wilajets Wan andauern, haben zu unseren Gunsten geendet. Die Stellungen bei Sarai, die vom Feind erbittert verteidigt wurden, sind nach einer umfassenden Bewegung unserer Truppen in unsere Hände gefallen. Der Feind zieht sich in der Richtung auf Kotur zurück, verfolgt von unserer Kavallerie. Unsere Truppen sind in Sarai eingezogen. Ein englischer Kreuzer hat vergeblich einen unserer Wachtürme zwischen Jassa und Goga beschossen. Der russische Kreuzer „Mskold“ hat zwei kleine Schiffe vor Beirut in den Grund gebohrt. — Der Verlust des alten Kasernen-Schiffes „Messudije“ ist nach einer endgültigen Untersuchung entweder der Verührung mit einer abgetriebenen Mine oder einem gegen dieses Schiff geschleuderten Torpedo zuzuschreiben.

W.L.B. Konstantinopel, 16. Dez. Wie die gestrigen Abendblätter erfahren, ist der persische Kurdenführer Zhan, den die Russen seit langem zu gewinnen trachteten, nach dem Einzug der türkischen Truppen in Sautschbulat mit seinem ganzen Stamme, ungefähr 10 000 Mann, zur osmanischen Armee übergegangen, um gegen die Russen zu kämpfen.

W.L.B. Berlin, 16. Dez. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Konstantinopel: Der Scheich von Ghosai, dessen Gebiet sich südlich von Bagdad bis zum Persischen Golf erstreckt und dessen Unterfützung die Engländer erkaufen haben, ist, wie verlautet, von seinen Brüdern ermordet worden. 40 000 Krieger, über die er verfügte, haben jetzt den Engländern den Krieg erklärt. In Darfur, im südlichen Sudan, hat die Bevölkerung den Kampf gegen die Engländer aufgenommen.

*

W.L.B. London, 16. Dez. Die Admiralität teilt mit: Das englische Unterseeboot „B 11“ fuhr gestern in die Dardanellen ein. Es tauchte trotz starker Strömung unter 5 Reihen Minen hindurch und torpedierte das türkische Panzerschiff „Messudije“, das das Minenfeld bewachte. Obwohl vom Feuer feindlicher Artillerie verfolgt, kehrte das Unterseeboot unverfehrt zurück, nachdem es wiederholt getaucht und 9 Stunden hintereinander unter Wasser geblieben war. Das letzte Mal, als es an die Oberfläche kam, sah es, wie die „Messudije“ mit ihrem Hinterteile sank.

China und Russland.

W.L.B. Frankfurt a. M., 16. Dez. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus St. Petersburg vom 13. Dezember: Berichte aus Kiachta besagen, daß China und Russland übereinkamen, die Mongolei als autonomes Land unter der Souveränität Chinas anzuerkennen.

Die Neutralen.

W.L.B. Stockholm, 17. Dez. Der Chef der schwedischen Kriegsschule für Offiziersaspiranten, Oberleutnant Bureng, der sich 2½ Monate lang auf den Kriegsschauplätzen auf deutscher Seite aufge-

halten hat, hat dem „Aftenbladet“ seine Erfahrungen und Eindrücke mitgeteilt: Er sagt: Deutschlands militärische Hilfsmittel halte ich fast für unerschöpflich. Es ist unmöglich, daran zu zweifeln, daß die deutsche Armee imstande wäre, noch größere Aufgaben als diejenigen, vor denen sie heute steht, zu lösen. Diese bestimmt vorgetragene Auffassung des Oberleutnants beruht auf seiner Kenntnis von der Organisation des Ersatzwesens und den Ausrüstungsmöglichkeiten der deutschen Armee. Er meint, anstatt der Ermattung, die man nach den fortwährenden Kämpfen dieser 4 Monate zu erwarten geneigt gewesen sei, befindet sich die Kraft der deutschen Hilfsmittel zu Wasser und zu Lande in steter Steigerung. Er sei fest überzeugt, daß Deutschlands gegenwärtige Feinde es militärisch nicht besiegen könnten. Zu dieser Auffassung des Oberleutnants trägt zum Teil die Volksstimmung, die er in Deutschland bemerkt hat, bei, zum Teil auch der Umstand, daß man sich in Deutschland auch auf vorübergehendes Mißgeschick für die deutschen Armeen gefaßt gemacht und Maßregeln getroffen hat, daß ein solches nur von kurzer Dauer sein könnte.

W.L.W. Bern, 16. Dez. Amlich wird gemeldet: Die „Frankfurter Zeitung“ kommt in ihrer Nummer 347, Erstes Morgenblatt, auf die behauptete Verletzung der Neutralität der Schweiz durch den britischen Gesandten Grant Duff zurück. Die Darstellung der genannten Zeitung fußt auf einem nicht für die Presse geschriebenen Brief des Oberleutnants Edwin Emerson, des Kriegskorrespondenten der „Newport World“. Der genannte Korrespondent versichert, daß alle Behauptungen seines Briefes auf Tatsachen basieren und daß er bereit sei, die Wahrheit seiner Behauptungen unter Eid zu bezeugen. — Das politische Departement stellt demgegenüber fest: 1. daß der englische Gesandte niemals das Amt eines Bundesrats stellte, daß französische oder englische funktentelegraphische Arbeiter die radiotelegraphischen Einrichtungen auf dem St. Gotthard für die Dauer des gegenwärtigen Krieges übernehmen sollten, um sie für Kriegszwecke zu benutzen; 2. daß hierüber niemals eine Besprechung des englischen Gesandten mit dem Bundesrat Motta oder irgend einem anderen Mitglied des Bundesrats stattfand, und daß damit auch alle Behauptungen über eine angebliche aufgeregte Szene unter den Genannten hinfällig sind; 3. daß keinerlei Besuch an die englische Regierung gerichtet wurde, sie möchte ihren Gesandten abberufen; 4. es ist selbstverständlich, daß Bundesrat Motta weder Emerson noch irgend einen anderen Herrn von diesem gar nicht erfolgten „Zwischenfall“ unterrichten konnte oder unterrichtet hat, daß übrigens Bundesrat Motta den genannten Herrn niemals gesehen oder gesprochen hat, ihm also auch entgegen der in dem Bericht aufgestellten Behauptung keinerlei Mitteilung machen konnte. Das Dementi wird daher in seinem ganzen Umfange aufrechterhalten.

W.L.W. Stockholm, 17. Dez. Die Regierung hat ein Ausfuhrverbot erlassen für Kartoffelmehl, Graphitmasse, Ziegeleien, Manganeisen, bearbeitetes Blei, Nöhrenteile, Draht und Stangen aus Blei.

W.L.W. Lissabon, 17. Dez. Der Ackerbauminister wird demnächst ein Verbot für die Ausfuhr der wichtigsten Bodenerzeugnisse erlassen, um dem von einzelnen Handelshäusern betriebenen Mißbrauch mit der Getreideausfuhr zu steuern. Einer Meldung aus Angola zufolge ist die Lage dort augenblicklich ruhig.

Genf, 16. Dez. Das „Journal de Genève“ meldet aus Mailand: Im Saal der modernen Kunst hat eine zahlreiche Versammlung der Revolutionäre stattgefunden, die für ein Eingreifen Italiens in den Krieg sind. Olivetti, der Leiter der Zeitschrift „Pagine libere“, ist der erste Redner gewesen. In Rom, sagte er, kommt Fürst Bülow an, der eine Sirene sein soll, um Italien zu verlocken. Wir müssen gegen jedes Kompromiß auftreten. Wir müssen die Neutralität brechen, um die nationale Ehre zu retten und die Interessen der Revolutionäre zu verteidigen. Benito Mussolini, der früher Leiter des „Avanti“ war, noch kategorischer: Die Lage, erklärte er, ist klar. Wir wollen keine Zeit mit Schwächen verlieren und zu Taten übergehen. Wir wollen ein sofortiges Eingreifen. Man muß der Regierung sagen: „Entweder rührst Du Dich, oder Du stehst einer revolutionären Bewegung gegenüber.“ Wir müssen die Führer der großen Bewegung sein. Erinnert Euch daran, daß die Commune entstanden ist, weil das Volk in Waffen war. Nachdem noch der sozialistische Abgeordnete De Ambris und der republikanische Abgeordnete Vitolini gesprochen hatten, wurde einstimmig die Bildung einer revolutionären, interventionistischen Gruppe beschlossen.

W.L.W. London, 16. Dez. Die „Morning Post“ berichtet aus Washington unter dem 13. Dezember: Der Zusammentritt des Kongresses ermöglicht es, die Stimmung des Landes abzuschätzen. Die Kongressmitglieder kommen frisch aus ihren Wahlkreisen. Viele Geschäftsleute und Politiker, die an den Arbeiten des Kongresses interessiert sind, versammeln sich hier und stehen in direkter Fühlung mit ihrer engeren Heimat. Es ist klar, daß in den letzten Monaten eine gewisse Reaktion gegen England eingetreten ist. Vier Ursachen sind wirksam: Die deutsche Aufklärungsarbeit in Amerika, der Ärger über Einschränkungen durch die Eingriffe der englischen Zensur, der Eindruck, daß England die Vereinigten Staaten einfach zu seinem eigenen Vorteil benutzt und schließlich die Vorstellungen, daß, während Belgien durch die britische Diplomatie leiden mußte und das Opfer des Kampfes wurde, England für dieses Land nichts getan hat. In New York ist die Stimmung entschieden für die Verbündeten, doch nicht einstimmig und New York ist nicht Amerika. Die Deutschen sind gut organisiert. Ihre Lätigkeit hatte Erfolg, namentlich im mittleren Westen, wo sie ihre Arbeit konzentriert haben. Das Ergebnis der deutschen Propaganda ist, daß Gesandtenwürde in beiden Häusern des Kongresses eingebracht worden sind, um den Verkauf militärischer Artikel an die Verbündeten zu verhindern, ferner ein starker Gewinn der Republikaner in den letzten Wahlen, in dem sich der deutsche Einfluß gegen die Demokraten wendete, außer wenn der demokratische Kandidat ein Deutscher war. Die englische Zensur schadet der englischen Sache ganz besonders durch die Unterdrückung des Berichtes über den Untergang des

Judicious. Sie schuf dadurch Mißtrauen gegen die Londoner Veröffentlichungen überhaupt.

W.L.W. Washington, 16. Dez. Ein Wettbewerb für 8 neue Unterseeboote ist ausgeschrieben worden, von denen eins eine Wasserdrängung von 925 Tonnen und eine Schnelligkeit von 21 Knoten haben soll. Zwei Bewerber sind aufgetreten. Die Electric Boat Co. hat den niedrigsten Preis für ein großes Unterseeboot mit 1 350 000 Dollars, die Lake Submarine Co. den niedrigsten Preis für kleinste Unterseeboote zur Hafenverteidigung mit 376 000 Dollars für ein Schiff von 289 Tonnen gestellt.

Weitere Nachrichten.

W.L.W. London, 16. Dez. Ein Offizier des englischen Kreuzers „Sydney“ schildert in einem Briefe den Kampf mit der „Emden“ und die darauf folgende Fahrt nach Colombo. Er schreibt: Als Kapitän von Müller in Colombo das Schiff verließ, kam er auch zu mir auf das Achterdeck, dankte für die Rettung der Verwundeten, schüttelte mir die Hand und salutierte. Ich glaube, er und seine Mannschaft weigerten sich nach ihrer Ankunft in Colombo, ihr Ehrenwort zu geben. Er hielt es aber gewissenhaft, solange er auf der „Sydney“ war, die mehr einem Hospitalschiff glich, als einem Kriegsschiff. Auch der Prinz von Hohenzollern war ein netter Mensch, kurz, wir stimmten darin überein, daß es zwar unsere Pflicht war, einander unschädlich zu machen, daß wir es jedoch ohne Groll taten.

W.L.W. St. Petersburg, 15. Dez. In Archangelsk befinden sich ungeheure Mengen aller möglichen Güter aus England und anderen Ländern. Unter anderem liegen dort 1/2 Million Tonnen Kohlen, mehrere Tausend Tonnen schottische Serringe, ferner Baumwolle und Chemikalien. Da der Winter außergewöhnlich milde ist, hofft man, die Schifffahrt bis Mitte Januar fortsetzen zu können.

London, 16. Dez. Das Reiterische Bureau meldet aus Ottawa: Ein zweites, ausschließlich aus französischen Kanadiern bestehendes Regiment wird für den Felddienst gebildet. Das erste Regiment französischer Kanadier, das in Quebec ausgebildet werden wird, soll mit dem zweiten Kontingent abreisen.

W.L.W. Paris, 16. Dez. Kolonialminister Doumergue hat im „Petit Parisien“ die Lage im Congo und in Kamerun auseinandergesetzt. Darnach operieren dort gleichzeitig drei starke Kolonnen. Die erste, aus französischen und englischen Truppen bestehend, unter dem Befehl des englischen Generals Dolell, operiert längs der Küste und nahm Duala-Viktoria und die Funkenstation Kamina in Logo ein. Die zweite Kolonne hatte das durch den Kongovertrag abgetretene Gebiet wieder zu erobern und dabei heftige Kämpfe zu bestehen, wurde aber von belgischen Truppen wirksam unterstützt. Die dritte Kolonne, englische und französische Truppen unter General Lorgeau, hat Kusseri eingenommen. Die Verbündeten haben ihre bisherigen „Erfolge“ über die Deutschen erst nach schweren Kämpfen errungen.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 17. Dezember.

Ihre Majestät die Königin von Schweden reiste gestern abend 1/29 Uhr von hier ab. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin, die Großherzogin Luise und die Prinzessin Max waren zur Verabschiedung am Bahnhof anwesend. Seine königliche Hoheit der Großherzog verabschiedete nach 9 Uhr am Hauptbahnhof einen Ergänzungstransport.

Heute empfing Seine königliche Hoheit den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb und den Minister Dr. Freiherrn von Bodman zur Vortragserstattung.

** Nach dem Wortlaut der auf Veranlassung der Kriegsstoffabteilung des königlich preussischen Kriegsministeriums durch die stellvertretenden Generalkommandos verfügten Beschlagnahmen (Verfügungsbeschränkungen) ist die Lieferung aus den beschlagnahmten Beständen an andere Firmen, die Kriegsmaterialien herstellen, zulässig, sofern die Lieferung lediglich zur Verwendung für Kriegszwecke erfolgt und dies durch besonders zu führende Belege nachgewiesen wird, die aufzubewahren sind.

Das Kriegsministerium gibt einer Meldung des „W.L.W.“ zufolge nunmehr bekannt, daß für sämtliche Lieferungen aus beschlagnahmten Beständen, die vom 15. Dezember 1914 ab ausgeführt werden, als ordnungsgemäße Belege ausschließlich die Belegscheine angefohren werden, die von der Kriegsstoffabteilung des königlich preussischen Kriegsministeriums ausgegeben und durch die Rohstoffkäufer usw. nach Maßgabe der auf dem Belegschein vermerkten Bestimmungen ordnungsgemäß unterschrieben sind. Formulare für diese Belegscheine („Belegscheine zur Entnahme von Kriegsstoffen aus beschlagnahmten Beständen“) werden von allen Postanstalten I. und II. Klasse vom 15. d. M. ab an das Publikum ausgegeben.

* Der Tag von Ruits kehrt am morgigen Freitag zum 44. Male wieder. Unsere Gedanken wandern nach jenem blutigen Schlachtfeld, auf welchem Prinz Wilhelm von Baden mit seinen tapferen Badenern gemeinsam für Deutschlands und Badens Ruhm kämpfte, und schwer verwundet wurde. Zugleich gedenken wir aber auch an

dem Tag von Ruits unserer Brüder in West und Ost, die nun schon im 5. Monat im heißen Kampfe stehen. Dem Vorbild der Väter aus den Tagen von Ruits folgend sind unsere Badener hinausgezogen, um an die Fahnen neue Lorbeeren zu heften. Möge ihnen bald der endgültige Sieg beschieden sein!

Aus der Residenz.

* Im Großherzoglichen Hoftheater wurde gestern das als Weihnachtsstück für die Jugend bestimmte, von Erfa Ebert verfaßte Waldmärchen „Der Froschkönig“ aufgeführt, das im vorigen Jahr gelegentlich einer Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten des Vinzenzhauses zum ersten Male über die Bretter ging und schon damals eine beifällige Aufnahme fand. Mit großem Interesse und lebendiger Anteilnahme folgten die jugendlichen Zuschauer der mit einem weihnachtlich-patriotischen Vor- und Nachspiel umrahmten Geschichte von der unartigen und herzlosen Prinzessin, die erst durch Not und Arbeit geläutert werden muß, ehe sie dem verwünschten Prinzen Erlösung bringt. Die Dichtung ist geschickt gemacht; sie bringt mehrfach Szenen voll wirklicher Märchenstimmung und bleibt auch in ihren lehrhaften Stellen kindlichem Auffassungsvermögen verständlich. Zimmerhin könnten einzelne, allzulange ausgespannene und handlungsarme Szenen durch energische Kürzung fesselnder gestaltet werden. Die von Margarete Schweidert zu dem Märchen geschaffene Musik für Kammerorchester zeichnet sich durch charakteristischen Stimmungsgehalt, Frische und Natürlichkeit aus; die Erfindung ist selbständig und die technische Arbeit sowie die Instrumentation zeigen ein vorgeschrittenes Können. Die Aufführung war von Herrn Kienjcher trefflich vorbereitet. Die Bühnenbilder waren wirksam und ohne Überladung, die Szenen feine und duftig abgetönt, die von Frau Allegri einstudierten Reigen und Tänze anmutig und reizvoll. Von den zahlreichen Mitwirkenden seien nur Fräulein Müller als Prinzessin, Fräulein Solm als Tauffe, Fräulein Carstens als Falter, Frau Demman als Elfenkönigin und Herr Schindler als Froschkönig mit Anerkennung hervorgehoben. Dank dem ausdrucksvollen und klaren Spiel des von Herrn Walther dirigierten Orchesters traten die Feinheiten der Partitur wirksam zutage. Auch die Chöre verdienten volle Anerkennung. Verfasserin, Komponistin und Darsteller wurden mit reichem Beifall bedacht.

Neueste Drahtnachrichten.

W.L.W. London, 17. Dez. Der amtliche Bericht lautet: „Gestern früh erschien ein Geschwader von deutschen Kreuzern vor der Küste von Yorkshire und beschloß Hartlepool, Witby und Scarborough. Zu diesem Zweck wurde eine Anzahl der schnellsten deutschen Schiffe benutzt. Diese blieben ungefähr eine Stunde in Sichtweite der Küste. Sie wurden von englischen Kriegsschiffen angegriffen, die Aufklärungsdienst hatten und ihnen den Rückzug abzuschneiden versuchten. Die deutschen Schiffe flüchteten aber mit Hollandampf und verschwand im Nebel. Die Verluste sind auf beiden Seiten unbedeutend.“

Die Admiralität benutzt diese Gelegenheit, um zu erklären, daß derartige Demonstrationen, die gegen unbefestigte Städte oder Häfen gerichtet sind, sehr leicht auszuführen sind, wenn man etwas Risiko auf sich nimmt und daß sie keine militärische Bedeutung haben. Sie können nur einer gewissen Anzahl von Zivilpersonen das Leben kosten und dem Privatbesitz Schaden zufügen, was natürlich sehr zu bedauern ist, aber keinen Anlaß zu einer Änderung der allgemeinen Flottenpolitik der Admiralität gibt.“

Es ist uns nicht verständlich, wie die englische Admiralität behaupten mag, daß Hartlepool und Scarborough nicht befestigte Plätze seien, wo doch in den englischen Blättern stets von der Lätigkeit der dort befindlichen Festungswerke gesprochen wird und allgemein bekannt ist, daß es sich um maritime Stützpunkte handelt. Auch ist es nicht ersichtlich, woher die englische Admiralität Nachrichten über angebliche deutsche Verluste haben mag. Dies wirkt von neuem ein grelles Schlaglicht auf die englische amtliche Berichterstattung, die in ihren Ausführungen auch nicht die moralische Wirkung des deutschen Vorkurses abzuschwächen vermag. (Red.)

W.L.W. Wien, 17. Dez. Die letzten Nachrichten lassen nicht mehr zweifeln, daß der Widerstand der russischen Hauptmacht gebrochen ist. Am südlichen in der mehrtägigen Schlacht bei Limanowa, im Norden von unseren Verbündeten bei Lodz und nunmehr an der Bura vollständig geschlagen, durch unsere Vorrückung über die Karpathen von Süden her bedroht, hat der Feind den allgemeinen Rückzug angetreten, der er, im Karpathenvorland hartnäckig kämpfend, zu decken sucht. Hier greifen unsere Truppen auf der Linie Grodno—Zaliczyn an. An der übrigen Front ist die Verfolgung im Gange. v. Höfer, Generalmajor.

W.L.W. Wien, 17. Dez. Nicht amtlich. Die „Reichspost“ meldet aus Czernowitz vom 12. Dezember: In den letzten Tagen kam es zwischen den unfrigen und den russischen Truppen in der Bukowina zu kleineren, für uns durchaus erfolgreichen Gefechten. Zahlreiche Aufklärungspatrouillen der Russen wurden teils gefangen, teils ergaben sie sich.

Verantwortlich für die Redaktion:
Chefredakteur E. A. Mend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Das Karlsruher Adreßbuch

für 1915

ist erschienen!

Der Verlag des Karlsruher Adreßbuches
G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag
 Karlsruherstraße 14.

FELDKUCHE im WAFENROCK



D. R. G. M. angemeldet.
 Unentbehrlich für jeden im Felde stehenden Soldaten. Der patentmäßig geschützte Kochapparat erzeugt in 5 Minuten einen Feldbecher heißen Wassers für Kaffee, Schokolade, Tee- oder Fleischwürfel-Aufguss. Erwärmt Konserven usw.
Preis für den Apparat einschliesslich einer Dose Brennstoff . . . Mk. 2.50
 2 Ersatz-Dosen Brennstoff kosten „ 1.25
 Begehrteste Liebesgabe für unsere Krieger. Feldpostbrief-Packung.

Konrad Schwarz
 Großherzogl. Hoflieferant A. 952
 Spezialgeschäft für sanitäre Anlagen und Beleuchtung
 nur Waldstraße 50. Telefon 352.

GALERIE KRIEGS-AUSSTELLUNG
MOOS Badischer Künstler
 Zum Besten der Nationalstiftung u. der Kriegshilfe.
 Geöffnet: Werktags 9—5 Uhr
 A. 791 Sonntags 11—4 Uhr
KAISERSTR. 96

4% mit 102% rückzahlbare Obligationen Serie II der Ungarischen Lokaleisenbahnen, Aktiengesellschaft.

Die am 1. Januar 1915 fälligen Zinscoupons und verlostene rubr. Obligationen werden vom Fälligkeitstage ab zum Marktbetrag
 in Berlin: bei der Deutschen Bank
 bei der Nationalbank für Deutschland
 in Frankfurt a. M.: bei Herren Gebrüder Bethmann
 bei der Deutschen Bank Filiale Frankfurt
 in Hamburg: bei Herren L. Behrens & Söhne
 bei der Deutschen Bank Filiale Hamburg
 in Hannover: bei Herren Ephraim Meyer & Sohn
 in Karlsruhe: bei Herrn Veit L. Homburger
 werktätlich in den Vormittagsstunden eingelöst.
 Budapest, im Dezember 1914.
Ungarische Lokaleisenbahnen, Aktiengesellschaft.

Weihnachts-terzchen
 in reinem Wachs
 sowie bill. Sorten

Christbaum-schmuck
 Engel, Schneebälle, Lichterhalter empfiehlt

Luisa Wolf Wwe.
 4 Karl-Friedrichstr. 4
 Telefon 2214
 Niederlage der Fabrikate von J. Wolff & Sohn

Vacuum!
 Entstaubung ganzer Wohnungen, Teppichen, Möbel, Betten u. dergl. E. Telgmann Nachf.

Kamelhaardecken

mit kleinen Fehlern und teilweise einzelne Stücke sind in großer Anzahl wieder eingetroffen und bin ich — weil alter Abschluß — in der Lage, dieselben sehr preiswert abzugeben

Christ. Oertel
 Kaiserstr. 101/103 • Rabattmarken

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

N. 316. Heidelberg. Über den Nachlaß des am 10. Juli 1913 zu Heidelberg verstorbenen, zuletzt daselbst wohnhaften Lokomotivheizers a. D. Philipp Lehner ist heute nachmittags 5½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.

Der Rechtsanwalt Dr. A. Roth in Heidelberg ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. Januar 1915 bei dem Gericht anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ferner zur Prüfung der angemeldeten Forderungen Termin vor dem diesseitigen Gericht, Zimmer Nr. 2, anberaumt auf:

Donnerstag, 28. Jan. 1915, vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur

den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Januar 1915 Anzeige zu machen.

Heidelberg, 15. Dez. 1914.
 Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts 4.

N. 317. Weithem. Über den Nachlaß der Schuhmacher Johann Michael Dösch Ehefrau Eva Katharina geb. Wolbert und des Johann Michael Dösch, Schuhmachers von Weithem, wurde heute am 16. Dezember 1914, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da derselbe überschuldet ist. Rechtsanwalt Schubert in Weithem ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 11. Januar 1915 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Montag, den 25. Januar 1915, vormittags 9 Uhr. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur

Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erben der Gemeinschaftsschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 11. Januar 1915 Anzeige zu machen.
 Weithem, 16. Dez. 1914.
 Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts.

Verchiedene Bekanntmachungen. Holz- und Brennholz-Versteigerung.

Das Großh. Forstamt Graben in Bruchsal versteigert Donnerstag, den 24. Dezember 1914, vormittags 9 Uhr, im Ritter in Büchenau mit Vorkaufsbevollmächtigung aus Domänenwaldbestritt III. Büchenerhard Abt. 12, 13 und 21 11 Stück buchene Wagnerstangen, 9 Eter hainbuche Nusskollen (1,5 m), 8 Eter eichene Nusskollen (2,5 m), 188 Eter buchene, 80 Eter eichene, 170 Eter gemischte und 5 Eter forstene Scheiter und Rollen, 63 Eter buchene, 7 Eter eichene, 114 Eter gemischte, 2 Eter forstene Prügel, 2150 Stück buchene, 2275 Stück gemischte Wellen. Forstwart A. Geißler in Büchenau zeigt das Holz. N. 313

Zusatzmetarif für Brotgetreide, Kartoffeln, Kartoffel-Stärke-mehl.

Mit Gültigkeit vom 14. Dezember 1. J. wird der Zusatzmetarif auf Kartoffelstärke und zur Brotbereitung bei Aufgabe als Stückgut ausgedehnt. Näheres in unferen Tarifangelegen. N. 311
 Karlsruhe, 15. Dez. 1914.
 Großh. Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen.